Vorschulische Erziehung und Bildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 4: **Vorschulische Erziehung und Bildung**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer Schule

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

15. Februar 1971 58. Jahrgang Nr. 4

Vorschulische Erziehung und Bildung

Einführung

Mit dem Titel eines Buches der schwedischen Schriftstellerin Ellen Key wurde vor 70 Jahren unser Jahrhundert als das «Jahrhundert des Kindes» angekündigt. Wer unter diesem Aspekt die vergangenen sieben Jahrzehnte einschließlich unserer Gegenwart kritisch betrachtet, wird sagen müssen, daß diese Ankündigung entweder verfrüht oder mit zuviel Optimismus erfolgte. Wenn man das «Jahrhundert des Kindes» als eine Epoche versteht, die dem Kind in ganz besonderer Weise zugetan ist, seine Eigenständigkeit respektiert, ihm alle Entwicklungschancen gibt, dann ist unser Jahrhundert — wenigstens hierzulande — noch nicht so weit, daß es eine solche Bezeichnung verdient.

Hausbesitzer bevorzugen kinderlose Mieter, Hotels kinderlose Gäste, Wohnsiedlungen werden immer noch ohne genügend Spielplätze geplant, es gibt nicht genügend Kindergärten, es fehlt an Kindergärtnerinnen und ausgebildeten Erziehern für die Vorschule.

Die vorliegende Sondernummer der «Schweizer Schule» setzt sich mit einigen grundlegenden Problemen vorschulischer Erziehung und Bildung auseinander.

Als Einführung ins Thema veröffentlichen wir hier eine Erklärung zur «Vorschulischen Erziehung und Bildung» des Beirates für Kultur und des Katholischen Bildungsrates in Deutschland, die den folgenden Wortlaut hat:

Zur Situation der vorschulischen Erziehung und Bildung

In den jahrelangen Auseinandersetzungen um das «Recht auf Bildung» wurden die sogenannten «Milieusperren» (mangelnde Sprachentwicklung, mangelndes Sozialisationsvermögen) entdeckt. Als Mittel zur Überwindung der daraus folgenden Nachteile für viele Kinder beim Besuch weiterführender Schulen wurde die Gesamtschule vorgeschlagen. Nach neuen Forschungsergebnissen werden die «Milieusperren» bereits vor dem bisher üblichen Schuleintritt entwickelt, und im Vorschulalter (4.—6. Lebensjahr) ist eine besondere Lernfähigkeit für Bildungsgüter und eine besondere Aufnahmefähigkeit für soziale Verhaltensweisen gegeben. Diesem Sachverhalt muß jeder Plan zur grundlegenden Verbesserung unseres Bildungswesens Rechnung tragen.

Der überlieferte Begriff der «Begabung» wurde von verschiedenen Wissenschaftsbereichen her in Frage gestellt. Wir wissen heute, daß bereits die ersten Lebensjahre für die spätere Entwicklung des Menschen entscheidend sind. In dieser Zeit entfalten sich wichtige Funktionen, wie die Sprache und die Fähigkeit des Kindes, sich in Gemeinschaften einzuordnen. Bedeutsame Prägephasen für soziale Verhaltensweisen, für Sprache und Denken, für Wertvorstellungen sowie für das Lern- und Leistungsverhalten liegen also vor dem üblichen Schuleintritt. In diesem frühen Alter wird das Kind mehr und mehr gemeinschaftsfähig; im zunehmenden Selbständigkeitsstreben lockert sich die starke Bindung an die Mutter.

Die Intelligenzforschung läßt heute den Schluß zu, daß Umweltfaktoren (Familie, Eltern und Geschwister, Nachbarschaft, Wohnbereich usw.) die geistige Entwicklung des Kleinkindes beschleunigen oder verzögern können. Schon im Vorschulalter muß deshalb die Gleichheit der Bildungschancen gesichert werden.

Das Elternhaus spielt eine wichtige Rolle für den sozialen und berutlichen Aufstieg. Da nur ein Teil der Familie in der Lage ist, eine optimale Förderung ihrer Kinder im Elternhaus zu sichern, kann die Familie heute nicht mehr als alleiniger Ort vorschulischer Bildung und Erziehung gelten. Immer mehr Familien werden durch die sozialen und beruflichen Verhältnisse gehindert, Kraft und Zeit in dem notwendigen Maße für die Persönlichkeitsentfaltung ihrer Kinder einzusetzen. Deshalb müssen die bestehenden vorschulischen Einrichtungen umstrukturiert und neue geschaffen werden.

Eine Gesellschaft, die immer höhere Anforderungen an Geist und Intelligenz stellt, darf die wachsende Zahl der Schulversager in den ersten Schulklassen und der sonderschulbedürftigen

Kinder nicht ohne ernste Bemühungen um Abhilfe hinnehmen.

Forderungen zur Neugestaltung der vorschulischen Erziehung und Bildung

1. Vor allem bedürfen die Eltern der Hilfe. Sie brauchen sachgerechte Information und Anleitung, damit ihr wertvolles Bildungsengagement nicht zu übersteigertem Bildungsehrgeiz ausartet, der leicht zu einer Überforderung der Kinder und damit zu einer Dauerschädigung ihres Leistungs- und Sozialverhaltens führt. Die bisherigen begrüßenswerten Ansätze in Elternzeitschriften, Elternschulen, Funk- und Fernsehprogrammen genügen den Anforderungen noch nicht. Sie müssen vermehrt und unter stärkerer Berücksichtigung der unterschiedlichen Bildungs- und Sozialverhältnisse der Eltern angelegt werden.

2. Zur Unterstützung und Ergänzung der familialen Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten müssen für Kinder nach dem 3. Lebensjahr Einrichtungen angeboten werden, in denen die frühkindlichen Lernkräfte rechtzeitig entfaltet werden können. Das verlangt kleine Gruppen mit individueller Arbeitsweise. Hierfür müssen Räume und besonders ausgebildete Fachkräfte bereitgestellt werden.

3. Bisher ist der Besuch eines Kindergartens nur für ca. 35 Prozent der Kinder möglich. Es müssen aber für alle Kinder vorschulische Bildungsmöglichkeiten vorhanden sein.

Der Kindergarten wird in seiner bisherigen Form (Methode, personelle, räumliche und sachliche Ausstattung) den heutigen Erfordernissen der Kleinkindpädagogik nicht gerecht. Der Kindergarten alter Prägung entsprach sozialpädagogisch einer Zeit, in der die Familie noch der einzige Bildungsort für das Kleinkind war. Moderne Einrichtungen müssen neben den bewährten Methoden der Kleinkindpädagogik auch das Lern- und Leistungsverhalten des Kindes gezielt fördern. Dazu gehört auch ein altersgerechtes Angebot zum Erwerb der Kulturtechniken. Das setzt den Einsatz qualifizierter Fachkräfte voraus. Spielen und Lernen müssen im Vorschulalter in engem Zusammenhang stehen.

4. Diese vorschulische Erziehung muß in ihrem Zusammenhang mit Elternhaus und Primarschule gesehen werden. Hieraus ergibt sich ihre Eigenart (im Spiel lernen) und ihr Eigenwert (Leistungsmotivation). Die Vorbereitung auf die Grundschule ist nicht der einzige, aber ein bedeutender Aspekt. Da die Sprachbeherrschung für den späteren Bildungsgang mit entscheidend ist, sollte die Spracherziehung in allen Phasen der vorschulischen Bildung eine zentrale Stelle einnehmen.

5. Im Interesse eines reibungslosen Überganges von der vorschulischen Erziehung in die Primarschule muß angestrebt werden, daß jedes Kind nach Vollendung des 5. Lebensjahres zur Entwicklung seiner Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit eine Vorschulstufe besuchen kann, sei es im Kindergarten oder in einer speziellen Einrichtung. Die Aufnahme in die Vorschulstufe sollte nicht starr nach dem Lebensalter, sondern nach dem Entwicklungsstand des Kindes erfolgen.

6. Die Grundschule selbst muß so gestaltet werden, daß die Bildungsarbeit der Vorschulstufe sinnvoll fortgesetzt werden kann. Dies erfordert zunächst die Herabsetzung der Klassenfrequenz und die Individualisierung des Unterrichts.

7. In Modellversuchen sollte vor allem geprüft werden, wie die Primarschule sich in Bildungsgut und Lehrformen auf die Ergebnisse der vorschulischen Erziehung einstellen kann. Auch wäre zu untersuchen, ob Lernprogramme für Kinder aus wirtschaftlich oder sozial unterschiedlich strukturierten Bereichen übereinstimmen können.

8. Weder alle Kindergärtnerinnen noch alle Lehrkräfte an Primarschulen sind heute für den sinnvollen Einsatz in der Vorschulstufe und einer entsprechend veränderten Primarschule richtig vorbereitet. Sie bedürfen einer besonderen Ausbildung in Vorschulpädagogik, die an den Hochschulen und Seminarien durch eigene Lehrstühle vertreten sein muß. Im Übergangsstadium sollten berufsbegleitende Fortbildungskurse angeboten werden.

9. Die Trägerschaft für die Einrichtung der vorschulischen Erziehung sollte gleichwertig bei freien Verbänden, Gemeinden und Staat liegen können. Die Mitsprache der Eltern muß gewahrt sein.

Frühlesen

Ein besonders heikles und komplexes Problem innerhalb der vorschulischen Bildung ist das Lehren und Lernen des Lesens im Kindergartenalter. Angela Frey-Eiling faßt in ihrer wissenschaftlich fundierten Studie die Ergebnisse der bisherigen Diskussion um die Vorschulerziehung und das Frühlesenlernen zusammen. Daß diese Diskussion noch keineswegs abgeschlossen ist, daß wir auch jetzt noch in der Experimentierphase stecken, geht aus den Darstellungen der Autorin deutlich hervor und ist erst kürzlich von Gretel Hoffmann in einem Aufsatz in der SLZ (5, 4. Februar 1971) bestätigt worden.

N.B.: Beachten Sie bitte den beiliegenden Prospekt des Verlages Julius Beltz, der wertvolle Hinweise auf Publikationen zum Sachgebiet «Vorschulische Erziehung und Bildung» enthält, sowie die unter der Rubrik «Bücher» rezensierten Neuerscheinungen dieses Fachgebietes. *CH*